

Laibacher Zeitung.

N^o. 210.

Freitag am 13. September

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten.

Aemtlicher Theil.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 28. August l. J., die Probstei am Virgilienberg bei Freisach dem Domherrn am Gurker Cathedral-Capitel, Thomas Moser, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 28. August d. J., das an dem Cathedral-Capitel zu Concordia erledigte Canonicat Catalana dem Ehrenomherrn dieses Capitels und Pfarrer von Summago, Antonio Muzza tti, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers des Innern, mit allerhöchster Entschliessung vom 27. Aug. d. J., die erledigte Titular-Abtei der heiligen Apostel Peter und Paul von Dotis dem Ober-Schulinspector im Dedenburger Districte, Ferdinand Sterne, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 5. Sept. d. J., über Antrag des Justizministers, den Ministerial-Concipisten, Dr. Theodor Petranovič, zum Landesgerichtsrathe in Dalmatien, mit einstweiliger Verwendung in Zara, vorbehaltend der Bestimmung seines Dienststranges und definitiven Zuthellung allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 12. Sept. 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das CXVII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar vorläufig in der deutschen Alleinausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 339. Den Erlaß des Handelsministeriums vom 22. August 1850, womit die in dem Po-Schiffahrtsvertrage vom 3. Juli 1849 (Reichsgesetzbl. CVII. Stück, Nr. 322 de 1850) unrichtig in österreichischen Liren angegebenen Tarifsätze der Schiffahrtstaxen auf italienische Lire berichtigt werden.

Nr. 340. Den Erlaß des Handelsministeriums vom 2. Sept. 1850, wodurch in Folge a. h. Entschliessung vom 19. August 1850 die Bestimmung des §. 2 der Vorschrift über die Staats-Postdienst-Prüfungen auch auf den mit gutem Erfolge zurückgelegten Lehrcurs in den k. k. Cadetten-Compagnien zu Olmütz oder Graz, oder in der Pioniercorpschule zu Tulln ausgedehnt wird.

Nr. 341. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 3. September 1850, womit die Behandlung der am 2. Sept. 1850 in der Serie Nr. 74 verlostten Banco-Obligationen zu 5 Percent kundgemacht wird.

Nr. 342. Die Verordnung des Justizministeriums, im Einverständnisse mit dem Ministerium des Innern, dann des Cultus u. Unterrichts vom dritten Sept. 1850, wodurch in dem Falle, wenn ein katholischer Geistlicher wegen Verbrechen oder Vergehen verurtheilt worden ist, die Mittheilung der Verhandlungsacten an den Bischof gestattet wird.

Nr. 343. Die Verordnung des Justizministeriums vom 6. Sept. 1850, womit die Zahl der für jeden Landesgerichtsprenzel erforderlichen Geschworenen festgesetzt wird.

Gleichfalls am 12. Sept. 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das CXVIII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes in deutscher Allein-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 344. Den Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 7. September 1850, betreffend einige Abänderungen der Vollzugsvorschrift vom 28. Nov. 1849 über die Bemessung und Einhebung der Verbrauchssteuer von den Zuckererzeugnissen aus Runkelrüben.

Ferner wird am 12. Sept. 1850 in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das CII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, welches am 5. August l. J. in deutscher Allein-Ausgabe erschienen ist, nun auch in croatisch-deutscher Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 312. Die kaiserliche Verordnung vom 24. Juli 1850, wodurch für Croatien und Slavonien die Zuständigkeit und das Verfahren der Gerichte in Strafsachen geregelt wird.

Wien, am 11. September 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtämmtlicher Theil.

Correspondenzen.

Benedig, 10. Sept.

— F. — Die, zu Gunsten der verunglückten Brescianer am 8. d. M. im San Benedetto-Theater abgehaltene Oper „Don Bucefalo“, fiel in jeder Beziehung vortheilhaft aus, und der überaus reichliche Ertrag derselben wird so manche Thräne trocken. Der Zustrom von mildthätigen Personen jeden Ranges, Geschlechtes und Standes war außerordentlich, und die freiwillige Ueberzahlung der Eintritt-Billetts wirklich überraschend. Se. Excellenz der Herr Podestà, Graf Correr, besand sich an der Cassa, und bezeugte durch diesen Act die thätige Mitwirkung unserer Municipalität an dem philanthropischen Unternehmen, welches die schönsten Früchte trug.

Mancher politische Zweifler wird vielleicht bei dieser Gelegenheit eine Demonstration herauszugerübeln sich bemüht haben, und wird die Frequenz der liberalen Partei, die sich sonst vom Theaterbesuche fast ganz entfernt, und deren generöse Hingabe von Goldmünzen jeder Art dahin gedeutet haben, dieß sey das Händebieten italienischer Brüder, eine Condolenz-Bezeugung an den erlittenen Folgen politischer Aufopferung; ich jedoch bin weit entfernt, im Hintergrunde dieser edlen Handlung eine polit. Schattenseite zu entdecken, und glaube mich durchaus nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß wenigstens eine überwiegende Mehrzahl nur den Zweck der Unterhaltung verfolgte, um gleichzeitig mit demselben ihr Schärfelein zum allgemeinen Besten vieler hart Bedrängten beizutragen. Jedenfalls darf es jedoch Niemanden befremden, wenn piemontesische Journalisten diese, ihnen günstig scheinende Gelegenheit mit Vergnügen benützen werden, um dem Geiser ihrer bekannten Schmähsucht gegen Alles, was Oesterreich's Namen trägt, in zügellosen Bemerkungen und Ausfällen vollen Lauf zu lassen.

Die Oper selbst, das Werk eines jungen, talent-

verkündenden Tondichters, des Mailänder Akademie-Böglings Cagnoni, hat viele sehr gelungene Piecen, und mitunter neue, recht ergebende Gedanken, welche der etwas schleppenden und inconsequenten Handlung Leben und Heiterkeit verschaffen. Die Aufführung muß in jeder Beziehung gelungen genannt werden. Besonders Lob verdient das gut besetzte Orchester. In den Zwischenacten trug der junge Violin-Virtuose Trombini zwei Concertstücke mit solcher Meisterschaft und Bravour vor, daß er das zweite derselben, auf allgemeines stürmisches Verlangen wiederholen mußte.

Vor einiger Zeit beschloß der hierortige Handelsvorstand, durch einen Delegirten ein Majestätsgesuch überreichen zu lassen, um eine günstigere Gestaltung des so sehr niedergedrückten Handels zu erzwecken. Die in diesem Majestätsgesuche angeführten Beweise des gänzlichen Verfalles des in den letzten Decennien so blühenden Handels sind derart sprechend, daß sie die ergebenste Bitte wohl auf die größtmöglichste Art unterstützen müssen. Es wird unter Anderem angeführt, daß 213 Handlungshäuser theils ihre Geschäfte schlossen, theils sich von Benedig entfernten, so wie daß 88 so sehr ihre Verbindungen schmälerten und ihren Wirkungskreis verengten, daß sie sich bald genöthigt sehen werden, dem Beispiele ihrer Vorgänger folgend, die Geschäfte zu schließen.

Se. Majestät soll das Bittgesuch huldvoll anzunehmen und sich zu äußern geruht haben, Alles, was nur möglich ist, in dieser Beziehung anordnen zu lassen, hinzufügend, daß es die Aufgabe einer eigenen Commission sey, die hierauf zielenden Vorkehrungen in Vorschlag zu bringen.

Höchst wünschenswerth wäre es, daß die allgemein fühlbare Stockung eines regen Verkehrs, besonders mit dem Auslande, nicht wie bis jetzt im steigenden Grade zunehmen würde, damit die vielseitigen Folgen und unter diesen die gänzliche Verarmung der niederen Volksklasse bei Zeiten durch zweckmäßige Maßregeln hintan gehalten werden.

An Ergebnissen interessanter Natur sind wir sehr arm, Alles zieht seinen Weg im alten Geleise, und auch am politischen Horizonte scheinen sich die Wolken nicht zu verdichten.

Viel wird von bevorstehenden Organisationen der verschiedenen Dicasterien gesprochen, mitunter auch glauben gemacht, daß vom 1. October an alle Beamten in Disponibilität gesetzt werden; doch weiß man nichts Positives, und ich bleibe daher meinem Grundsatz getreu, leere Gerüchte nicht zu verbreiten.

Mailand, 9. Sept.

— C. A. — Man will hier aus zuverlässiger Quelle wissen, daß vom Ministerium die für das Anleihen von dem eigens dazu erwählten Ausschusse vorgelegten Bedingungen für gut befunden und zur allerhöchsten Genehmigung unterbreitet worden sind. Das Subernium behält sich jedoch das Recht vor, Papiergeld in Umlauf zu bringen. Diese Nachricht bedarf der Bestätigung.

Als ein sicherer Beweis, daß die Rückkehr in's Vaterland allen denen gestattet wird, die darum bei der k. k. Statthalterei ansuchen, diene, daß vor Kurzem der Advocat Restelli und Paravicini nach einem zweijährigen Exil Mailand wieder betraten, was um so größere Freude und Erstaunen erregte, da, wie Jedermann weiß, Ersterer, ein übrigens äußerst talentvoller und geschickter junger Mann, in den letzten Tagen des Juli 1848, als bereits die

provisorische Regierung den Muth verloren und ihren Posten verlassen hatte, zum Ausschusse gehörte, der sich Comitato di difesa (Verteidigungs-Comité) nannte, und erst kurz vor dem 6. August, an welchem Tage Radetzky seinen Einzug hielt, die Stadt verließ.

Es ist uns befremdend, in mehreren Blättern zu lesen, daß man das ruhige, passive Verhalten am Tage der Geburtsfeier Sr. Maj., und die Entfernung mehrerer Familien aus der Stadt als eine feindselige Demonstration auslegt. Es waren allerdings bei dem Gottesdienste, so wie auch zu einer andern Epoche, nur diejenigen anwesend, die eine Stelle bekleiden und dazu beordert werden, und da keines der k. k. Theater offen ist, wurde auch natürlicherweise die gewöhnlich Statt findende Beleuchtung derselben eingestellt; überdies ist seit der Eröffnung der Bahn bis Como schon den ganzen Sommer hindurch unsere Stadt am Sonntag öde und menschenleer, während die Ufer des weltberühmten Sees von Menschen wimmeln. Der 18. Aug. war eben an einem Sonntage, vom schönsten, lang entbehrten Sonnenschein begünstigt, und wenn wir auch die bereits erwähnte fühlbare Verminderung der in eben diesem Monate auf Reisen und Besuchen der Badeorte begriffenen Bevölkerung ausnehmen, so lockte der herrliche Tag zu einer Landpartie hier nicht weniger als irgendwo.

Daß die traurigen Ruhestörungen, die im verflossenen Jahre an diesem Tage vorkamen, einen unangenehmen Eindruck hinterließen, dessen man wohl noch lange eingedenk seyn wird, ist nicht zu läugnen; und da es oft der Fall ist, daß eines einzigen Unbesonnenen wegen eine ganze Bevölkerung schwer zu büßen hat, so dachte die Mehrzahl der Bürger, es sey eben kein schlechtes Mittel und keine üble Erfindung, an diesem Tage ein Mittagmahl „weit vom Schuß“ in besserer Luft einzunehmen, um jedem Uebel zu fliehen und so viel als möglich die Dauer des gegenwärtigen ungewissen und drückenden Zustandes nicht noch durch eigene Schuld zu verlängern. Man sieht gar zu sehrlich der endlich politischen Organisation dieser Provinzen entgegen, um nicht darauf bedacht zu seyn, allem, was derselben hinderlich seyn könnte, auszuweichen.

Gestern Abends drängte sich eine große Anzahl Menschen nach dem teatro Carcano. Die Einnahme war zu Gunsten der unglücklichen Brescianer, und der Eintrittspreis auf 1 fl. festgesetzt. Die Unterhaltung war in zwei Theile getheilt. Im ersten wurde Weber's Ouverture aus dem „Freischütz,“ mehrere Gesangstücke und Scenen aus Verdi's „Due Foscarini“ ausgeführt; zum Schlusse entzückte der berühmte Clarinetist Cavallini und der geschickte Flötenspieler Rabboni mit einem sehr brillanten Duo, welches, von den beiden Virtuosen selbst componirt, den Titel: „Die Verliebten“ scherzweise trägt. Der Enthusiasmus war außerordentlich groß, und es flogen Gedichte und Sonetten aus den wohlbesetzten Logen. Der zweite Theil war Terpsichoren gewidmet. Das Balletcorps führte einige schöne Callabilli mit gewohnter Vollendung aus, und trug auch dazu bei, endlich einmal wieder die lang entbehrte Vergnügen dem Publicum zu gewähren, welches sich befriedigt zeigte. Unter den Anwesenden befand sich auch Gräfin Samogloff. — Ueber die Kunstausstellung werde ich nächstens im Stande seyn, einen Bericht zu liefern.

Österreich.

Wien. In der „Innsbrucker Btg.“ vom 7. Sept. lesen wir: Wir erhalten so eben ein Schreiben aus St. Johann im Unterinntale zur Uebergabe an den Herrn Statthalter des Kronlandes Tirol und Vorarlberg. Das Schreiben trägt nebst der bezüglichen Adresse die Aufschrift: „Das St. Johannser Schützen-Comité bittet dringend um die Bewilligung zum Ausmarsch nach Schleswig-Holstein.“

— Die Gerichtsbarkeit über alle Gensd'armie-Regimenter ist nach einem Befehle Sr. Majestät des Kaisers dem Generalinspector der Gensd'armie

übertragen worden. Die Untersuchungen über Gensd'armen werden vorläufig die nächsten Militärgerichte führen, später aber eigene Auditore für die Gensd'armie ernannt werden.

— Das Finanzministerium hat die Einleitung getroffen, daß in jenen Orten der Kronländer, wo das Bedürfnis besteht, die scalamäßige Gebühr von Wechseln aus dem Auslande oder dem gebührenfreien Inlande, auch wenn selbe den Betrag von 20 fl. C.M. nicht überschreitet, unmittelbar entrichtet werden könne. Doch ist das Finanzministerium auf die Anträge wegen Errichtung eigener Stämpelämter in den Kronlandshauptstädten nicht eingegangen.

— Ueber Auftrag des Handelsministeriums ist in Triest eine eigene Commission zusammengesetzt worden, welche einen Vorschlag zu entwerfen hat, auf welche Art dem um sich greifenden Schleichhandel entgegen gearbeitet werden könnte. Die sämtlichen Gewerbevereine werden Abgeordnete zu dieser Commission senden, die Mitte d. M. in Thätigkeit treten dürfte.

— Das Centralleitungscomité für die Londoner Industrieausstellung hat in London eine österreichische Ausstellungsagentie aufgestellt.

— Durch eine nachträgliche Erklärung hat die Commission für die Londoner Industrieausstellung zum Bedauern vieler Landwirthe bekannt gegeben, daß zur Ausstellung keine Weine zugelassen werden.

— Die von Dr. Sulz vorgeschlagene und von der ärztlichen Commission gutgeheißene Heilmethode der ägyptischen Augenkrankheit hat bei der Lemberger Garnison die erfreulichsten Resultate erzielt. Der größte Theil der erkrankten Mannschaft ist vollkommen genesen, nur sehr Wenige befinden sich noch in der Behandlung. Sr. Maj. hat dem ausgezeichneten Augenarzte das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— In einem Bücherballen, der einem Pesther Buchhändler aus dem Auslande zugesendet worden, befanden sich auch etliche zwanzig Exemplare von Klaptas Memoiren, welche nach der bestehenden Vorschrift confiscirt und verbrannt werden sollten. Confiscation wie Auto da fe unterblieben jedoch, da es sich aus dem Sendungszettel herausstellte, daß der Verleger diese Exemplare seinem hiesigen Geschäftsfreunde nicht „auf Begehren“ (auf Bestellung), sondern auf eigene Speculation einsendete. Ersterer ist aufgefordert worden, über die Retoursendung seines Eigenthumes zu disponiren.

— Seit einiger Zeit kommen in Pesth sehr häufig Fälle vor, daß Offiziere, welche bereits früher untersucht und zum Verluste der Charge wegen Theilnahme an den Kämpfen in Ungarn verurtheilt wurden, neuerdings der kriegsrechtlichen Behandlung unterzogen und fast sämtlich entweder für gerechtfertigt erklärt oder begnadigt werden.

* **Wien**, 11. Sept. Eine Deputation, bestehend aus den ältesten angesehensten Rabinern Ungarns, hatte die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser am 2. Sept. in einer Audienz eine Denkschrift zu überreichen, worin die Bitte gestellt wird, daß sämtliche Rabiner aus dem Kronlande Ungarn eine Synode aus ihrer Mitte wählen dürfen, die über ihre zerrütteten, religiösen Verhältnisse berathen und zugleich die Wege bezeichnen möge, wie diese verderblichen Wirren und Spaltungen auf friedlichem Wege zu ordnen wären; daß diese Synode zu diesem Zwecke auf a. h. Anordnung einberufen werde und als solche in der k. Krönungstadt Preßburg zu ihren Berathungen zusammentrete, und daß endlich diese Synode nach ihrem Zusammentritt ermächtigt werde, eine eigene Commission von mindestens 7 Mitgliedern zu ernennen, welche in der Folge die Rabinate-Prüfungen vorzunehmen hätte, die ihr, bis ein definitives Prüfungsstatut festgestellt ist, ausschließlich anvertraut blieben.

* In Linz befinden sich dormalen 17 Missionsprediger, die ihre Vorträge begonnen haben. Der Zudrang zu diesen Predigten ist ein außerordentlicher.

* Aus Semlin, 5. September, wird gemeldet: Die türkische Regierung hat eine Untersuchungs-Commission bestimmt, welche die von türkischen Subaschen

in Bulgarien verübten Erpressungen genau zu erheben haben wird, um sodann die Straffälligen zur Rechenschaft zu ziehen.

* Wegen der schwächlichen Gesundheit des Patriarchen, dürfte die oberhirtliche Conferenz unserer Bischöfe, statt in Wien, in Carlowitz gehalten werden. Mehrere der betreffenden Herren Bischöfe sind neulich in Carlowitz schon eingetroffen und der Patrarzer Bischof wird daselbst erwartet.

* Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist demnächst eine Verordnung in Betreff der Zuständigkeit der Gerichte und des Verfahrens in Strafsachen bezüglich der Königreiche Croatien und Slavonien bevorstehend.

* Die Strafgerichte sind angewiesen worden, bei vorkommenden Verurtheilungen von Priestern den betreffenden Straffall jederzeit den bischöflichen Behörden bekannt zu geben.

— Sämtliche Redacteurs der Pesther Blätter wurden, wie dem „C. Bl.“ geschrieben wird, am 4. d. zur Stadthauptmannschaft berufen und ihnen bedeutet, wie immer lautenden, den Baron Gehringer betreffenden Notizen keinen Raum in den Spalten ihrer Journale zu schenken.

Brody, 5. September. Es hat sich hier in den untern Schichten der jüdischen Bevölkerung ein trauriger Fall ergeben. Ein Sohn erschlug seine alte Mutter, die buchstäblich unter seinen Streichen erlag. Der väterliche Nachlaß, eine elende halbwohnlige Hütte, gab den Anlaß zum Streite. Der Sohn war Soldat, ergriff nach dieser Unthat die Flucht, wurde aber ergriffen und wird der verdienten Strafe nicht entgehen. Das Elend und die damit unzertrennliche Rohheit ist hier überhaupt unter der jüdischen untersten Volksmasse sehr auffallend, aber diese Erscheinung, die hier ihren Höhepunkt vielleicht erreicht hat, ist nichts destoweniger in allen Städten Galiziens zu Hause, und wird denn doch einmal dazu führen, daß sich die Juden einmal entschließen müssen, zur Agricultur zu greifen und den nun frei gewordenen Boden zu bebauen. Ihr Vorurtheil gegen diese Art von Beschäftigung dürfte jetzt doch mit den sich neugestaltenden liberalen Gesellschaftsinstitutionen verschwinden, und wir können hier nicht unsere unmaßgebliche Ansicht verhehlen, daß, wenn dieß nicht geschieht, in ihnen selbst ein Hinderniß zur gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft liegen wird.

— Aus Lomnitz, 8. September, meldet die „Brünner Btg.“: Vor einigen Tagen trat spät des Abends ein fremder und vermummter Mann in das Haus eines hiesigen, von seinem Weibe geschiedenen lebenden Tuchmachers, und ersuchte um Aufnahme für die Nacht. Anfangs weigerte sich der Tuchmacher, diesem Ansinnen zu entsprechen, wurde jedoch von dem Fremden so lange gebeten, bis er nachgab. Der Gast ließ dann Branntwein holen, mit dem er den Hausherrn bewirthete, wollte aber nicht zugeben, daß Licht angezündet würde, wahrscheinlich, um unerkannt zu bleiben. Nachdem sich Beide schlafen gelegt, ging der Fremde in die Küche, holte ein Beil, und verfehlte seinem Gastfreunde mehrere Hiebe auf den Kopf, ohne ihn jedoch zu tödten, dann entfloh er, und ist bis jetzt noch nicht aufgejunden. In wie weit der Verdacht gegründet ist, daß die geschiedene Ehefrau an diesem Verbrechen theilhaftig sey, wird die Untersuchung herausstellen.

Tarnow, 4. September. Unter den Gerüchten, welche bei uns hier in der Erwartung der Dinge, denen wir ängstlich entgegensehen, aufstauen, ist auch eines, das von einer Amnestie für unsere politischen Gefangenen und von Aufhebung des Belagerungszustandes im ganzen Lande spricht. Der Landeschef soll uns eine solche mit dem bereits von Sr. Majestät sanctionirten Organisationsinstitut schon in diesen Tagen mitbringen. Zwar verlautet nichts Gewisses über den Inhalt dieser Amnestie, jedoch schmeichelt man sich, daß sie eine allgemeine seyn werde.

Von der Weichsel, 2. September. Dieselbe Erscheinung, welche im Jahre 1846 nach der verlich-

tigten Bauernerhebung bei uns Statt gehabt, wiederholt sich nun in dem Königreiche Polen. Wie zur Zeit in Galizien, hat dort jetzt der russische Kaiser einige Arten von Frohdienst aufgehoben. Wie damals hier, widersehten sich jetzt auch die dortigen Bauern, das Uebrige davon zu leisten und glauben, daß dieser Rest ihnen vom Adel widerrechtlich aufgebürdet werde. Es ist unglaublich, wie die Nachrichten hievon, natürlich vergrößert und entstellt, sich allgemein bei unserer Landvolke verbreiten. Sie dürften nicht ohne Einfluß auf deren ohnehin gereizte Stimmung bleiben, wie ihr voriges Verhalten, wie wir jetzt sehen, nicht ohne Rückwirkung auf jene gewesen ist.

Mantua, 6. Sept. Am 4. sind bei dem hiesigen Banquier Bonoris 10,000 Lire als Ergebnis der zum Besten der verunglückten Brescianer hier veranstalteten Sammlung deponirt worden. Herr Bonoris besorgt deren Absendung nach Brescia. Am 6. belief sich die Höhe der Collecte bereits auf mehr als 16,000 Lire, daher baldigst eine zweite Sendung veranstaltet werden wird. Auch die Gemeinden der Provinz Mantua betheiligen sich lebhaft an diesen Sammlungen.

Deutschland.

Altona, 6. Sept. Der schleswig-holstein'sche Verein in Kiel berechnet die Summe der bis jetzt den Schleswig-Holsteinern zugegangenen Gelder auf 230,400 Rthlr. preuß. Cour. An Lazarethbedürfnissen und andern für die Armee bestimmten Sachen sind bis zum 1. d. M. 500 Colli eingegangen. — Die „N. N. Z.“ gibt die sehr zu bezweifelnde Nachricht, daß der dänisch-holstein'sche Gesandte, Sr. v. Bülow, welcher in den letzten Tagen von Frankfurt aus eine Reise nach Oldenburg gemacht, den dortigen Großherzog ohne viele Mühe dazu vermocht habe, „seine Zustimmung zur Annahme der dänischen Krone zu geben,“ und daß demzufolge der Prinz Peter von Oldenburg, welcher einer Seitenlinie angehört, übergegangen werde. Eine definitive Annahme der dänischen Krone von Seiten des Großherzogs hat schon deshalb nicht erfolgen können, weil das oldenburg'sche Staatsgrundgesetz die Bestimmung enthält, daß der Großherzog nicht zugleich Oberhaupt eines außerdeutschen Staates seyn dürfe. Erst müsse also diese Bestimmung abgeändert oder das ganze Staatsgrundgesetz über den Haufen geworfen werden, bevor der Großherzog selbst freie Hand hätte, die Krone anzunehmen. Uebrigens bringt man die Ministercrisis in Oldenburg mit der an den Großherzog ergangenen Aufforderung in Zusammenhang.

— Am vergangenen Sonnabend, schreibt die Berliner „National-Zeitung,“ hat dem Vernehmen nach die Auswechslung der Friedens-Ratificationen zwischen Dänemark einerseits, und Preußen Namens der Unions-Staaten andererseits Statt gefunden. Preußen hatte nach vorgängiger Berathung innerhalb des Fürsten-Collegiums die Autorisation von 18 Unions-Staaten in Händen, wozu dann die eigene kommt, also in Summa 19. Wie es heißt, ist denn auch im Namen dieser sämtlichen Staaten eine gemeinsame Ratifications-Urkunde von Preußen übergeben, und die nachträgliche Zustimmung zu derselben von Seiten Braunschweig's und Coburg-Gotha's noch vorbehalten worden. Dänemark dagegen hatte so viele einzelne Ratifications-Urkunden übersendet, als auf der anderen Seite ratificirende Staaten waren, hatte also gewissermaßen die Ratification nur mit jedem einzelnen Staate besonders vollzogen. Dänemark wollte hierdurch die Rechte der „Bundes-Plenar-Versammlung“ wahren, und die Union nicht als ein gemeinsames, zur Vornahme staatsrechtlicher Acte berechtigtes Ganzes anerkennen.

— Nachrichten aus Claremont zufolge wird die Herzogin von Orleans, welche mit dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres schon dieser Tage in Eisenach erwartet wurde, nun doch diesen Winter in London bei der königlichen Familie bleiben, aus Rücksichten gegen die Königin

wahrscheinlich, deren Gesundheit sehr angegriffen seyn soll.

Augsburg, 7. Sept. Der „A. Z.“ wird von Frankfurt mitgetheilt, daß der am 9. d. zusammentretenden Landesversammlung in Schleswig-Holstein der Plan zu einer freiwilligen Anleihe im Betrag von 5 Mil. Mark vorgelegt werden soll. Das Capital würde in 100,000 Lose zu 50 Mark und diese wieder in Unterabtheilungen getheilt, und die jedesmaligen Verlosungen mit nicht unbeträchtlichen Gewinnsten verbunden seyn. Man würde dadurch zugleich dem Patriotismus und der Gewinnsucht eine Handhabe bieten. Rühmlicher freilich wäre es, wenn letztere ganz aus dem Spiel bleiben könnte, zumal der großen deutschen Nation die Ausbringung eines verhältnißmäßig so geringen Capitals nicht schwer fallen würde.

Italien.

Die Occupation Rom's durch die Franzosen scheint nach und nach aussterben zu sollen. Die Soldaten, welche ihre Dienstzeit vollendet, werden heimgeschickt, ohne mehr ersetzt zu werden. Möglich, daß Frankreich auch müde wird. Es heißt sogar, daß Pius IX. wieder Spanier berufen wolle. So lange indeß Oesterreicher auf römischem Boden stehen, hält man es nicht für wahrscheinlich, daß die Franzosen sich ganz zurückziehen. Aus der Romagna schreibt man, daß es dort von Räubern wimmle, und die Zahl der Sengs'armen sehr unzureichend sey.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. In Cherbourg soll der Präsident nicht nur von der republikanischen Escorte, die ihm auf seiner Reise überall hin folgt, sondern auch von der Nationalgarde mit dem Rufe: „Vive la république!“ empfangen worden seyn. Auf der Börse circulirte sogar das Gerücht, man habe Vive Joinville! gerufen. Dieß bedarf jedoch sehr der Bestätigung. Man sprach heute auch viel von einer neuen Spannung zwischen dem Präsidenten und Changarnier. Die Ursache davon soll seyn, daß Letzterer in der Veranstaltung der Messe für Ludwig Philipp in etwas officieller Weise die Initiative ergriffen hat. Die Organe des Elysee behaupten heute, daß der Präsident, weit entfernt, diesen Act zu mißbilligen, vielmehr seine volle Zustimmung dazu gegeben; eines dieser Journale fügt sogar hinzu, er habe es lebhaft bedauert, nicht in Paris gewesen zu seyn, um der Messe beiwohnen zu können. Möglich, ja wahrscheinlich ist es, daß Napoleon gegen die Messe für L. Philipp keine Mißbilligung äußern wird, hat doch dieser die Ueberreise seines großen Oheims mit solchem Pomp und solcher Devotion vor dem Nationalgefühl nach Frankreich bringen lassen. Wahrscheinlich ist es hingegen, daß Changarnier's Messe bei der unmittelbaren Umgebung des Präsidenten Unmuth erregt habe, dessen Äußerungen zu dem Gerücht Anlaß gegeben haben dürften, daß der Präsident an die Demission des Commandanten der Pariser Armee denke.

Spanien.

Madrid, 2. Sept. Man spricht seit einigen Tagen von einer Veränderung des Ministeriums. Das Gerücht ist verbreitet, daß der Marquis Pidal durch den Grafen von San Luis in dem Ministerium des Aeußeren ersetzt werde, und der gegenwärtige politische Chef von Madrid, Zaragoza, in das Ministerium des Innern eintreten würde. Pidal soll alsdann als Gesandter nach Wien gehen, und der zu dieser Stelle bestimmte Graf Colombi auf seinen Posten nach Lissabon zurückkehren. — Die Königin von Spanien ist gestern bei einem Spazierritt beinahe vom Pferde gestürzt, da der Riemen ihres Sattels losgegangen war, und der letztere sich gedreht hatte.

Großbritannien und Irland.

London, 6. September. Der „Globe,“ bekanntlich kein Freund Haynau's, widmet dem Attentat einen Leitartikel, in welchem sich die tiefste Ent-

rüstung ausdrückt. „Wir sind keine Bertheidiger Haynau's,“ heißt es darin unter Anderm, „weder des Feldherrn, noch des Politikers. Wir wissen in der That nichts von seinen politischen Ansichten, sogar nicht einmal, ob er überhaupt welche hat. Von seinen militärischen Thaten wissen wir, daß er die österreichischen Truppen gegen die Ungarn befehligte, und wir wissen, daß er, indem er Handlungen beging, wegen deren Engländer sich berechtigt halten, ihn zu hassen, nur das that, was zu thun jeder Soldat gebunden ist, daß er nämlich den Befehlen seiner Obern gehorchte. Daß ihm diese Befehle nicht gefielen, daß ihm ihre Befolgung gegen das Gemüth ging, ist hinlänglich bewiesen durch das unbestrittene Factum, daß er seines Befehles entsetzt worden ist, und sich jetzt in Ungnade befindet.“ Daß der „Globe“ hier schon von vorneherein von einer ganz falschen Behauptung ausgeht, braucht kaum erwähnt zu werden.

Amerika.

Saiti. Der Vertrag mit der Republik von Dominica ist von der brittischen Regierung ratificirt. Lord Palmerston hat in einer Note die ihm angebotene Vermittlung zwischen dem haitischen Kaiserreich aus der haitischen Republik angenommen. Der brittische Consul, der mit den Unterhandlungen beauftragt war, hat nun ein Bankett gegeben, und dazu alle Behörden sammt dem Erzbischof eingeladen. Darauf wurde im Pallast des Gouverneurs ein großer Ball gegeben. Da sich die Vertreter von Frankreich, England und Nordamerika an diesen Arrangements betheiligten, feierlich gegen jeden neuen Angriff der Kaiserlichen auf die Republik protestirten, so scheinen keine Ruhestörungen mehr zu befürchten zu seyn.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— **Cassel**, 9. Sept. Der Staatsprocurator hat die Ministerklage abgelehnt, dagegen der Oberstaatsprocurator die Prozeß-Einleitung und den Verhaftungs-Antrag befohlen.

— **Hanau**, 9. Sept. Der Stadtrath verweigert die Verkündigung der Ordonnanz.

— **Stuttgart**, 9. Sept. Wächter-Spittler ist mit acht gegen vier Stimmen freigesprochen worden.

— **Hannover**, 9. Sept. F. Z. M. Freiherr v. Haynau ist gestern Morgens hier angekommen.

— **Kiel**, 9. Sept. Die Eröffnung der Landesversammlung hat heute Statt gefunden. Die Präsidenten-Wahl wurde vorgenommen, und es wurde Advocat Bargum zum Präsidenten und Romjen zum Vice-Präsidenten gewählt.

Florenz, 8. Sept. Die Nachricht, daß Cami die beiden Portefeuilles des Cultus und der Justiz an der Stelle der Herren Capoguardi und Mazzi übernehmen werde, scheint sich zu bestätigen.

Parma, 5. Sept. Gestern wurden die Eingekerkerten von Piacenza unschuldig gefunden und in Freiheit gesetzt.

Triest, 11. Sept. Bei den gestern Abends in vollkommener Ordnung beendigten Wahlen des ersten Wahlkörpers wurden von 102 erschienenen Wählern Minerbi C. mit 93, Hagenauer Johann mit 90, Sartorio G. H. mit 90, Böckmann mit 89, Rittmeyer mit 89, Plancher mit 86, Lutschmann mit 85, Brambilla mit 69, Pajze mit 62, Fontana mit 59, Dr. Formiggini mit 55, Mondolfo mit 49 Stimmen gewählt.

Theater.

Morgen den 14. (Eröffnung der diessjährigen Saison.) „Mutter und Sohn.“ Sonntag den 15. „Die Hammerschmiedin aus Steiermark.“ Montag den 16. „Stradella,“ Oper. Dinstag den 17. „Griseidis.“

Berichtigung. Bei der Aufzählung der in der Bezirkshauptmannschaft Adelsberg neuerlich constituirten Gemeinden erscheint in der „Laibacher Zeitung“ vom 6. d. M. der Vorstand der Gemeinde Feistritz als „Gemeinderichter,“ welche Benennung aber als „Bürgermeister“ zu berichtigen kommt.

Feuilleton.

Die Höhlen des Karst.

Von Dr. Adolf Schmidt.

III. Die Abzugshöhlen des Zirknitzer See's gegen Planina.

Wer hat nicht vom Zirknitzer See gehört, in dem man sabelhafter Weise in einem Jahre fischen, jagen, mähen und ernten sollte? Obwohl nun seit Steinberg's Beobachtungen die Erscheinungen, welche das Fallen und Steigen des See's selbst betreffen, ziemlich bekannt sind, und ihr Wunderbares verloren, ohne deshalb aufgehört zu haben, eine der größten Merkwürdigkeiten zu seyn: so ist über seine Abzugshöhlen und ihren Verlauf das Dunkel doch keineswegs so weit gelöst, daß nicht immer noch die Frage offen bliebe, wohin verliert sich das Seewasser und wo kommt es wieder zu Tage?

Die Erforschung dieser Verhältnisse lag für diesmal außer meinem Bereiche, da ich, um in dem Reichthume des Vorliegenden Zeit und Kraft nicht zu zersplittern, mich auf die Höhlenwege zwischen Planina und Adelsberg beschränkte; aber die Intervalle, in denen ein neuer Kahn gebaut wurde u. dgl., benützte ich natürlich, die Umgegend kennen zu lernen, um so mehr, wenn sie nicht ohne Einfluß auf die hiesigen Verhältnisse sind. Die zahlreichen Quellen des Mühlthales wurden mir allgemein als Mündungen des unterirdisch ablaufenden Seewassers bezeichnet, und der östliche Arm der Kleinhäusler Grotte sollte so gewiß gleichfalls Zirknitzer Wasser bringen, daß er hier den Namen „Zirknitzer Grotte“ erhalten hatte, obwohl Niemand auch nur 300 Klstr. darin vorgedrungen seyn kann. Auffallend ist auch die allgemeine Behauptung, daß das Seewasser immer klar hier zu Tage komme, die Poik jedoch nach jedem Regen trübe. Wie stimmt aber damit andererseits die Behauptung zusammen, daß die reichen Mühlthalquellen, namentlich die oberste reichste des Herrn Gregor*) Dobra in ihrem Stande keine bedeutende Veränderung erfahren? Sollen bei dem so bedeutenden Anwachsen des See's also diese Quellen nicht gleichermaßen überschießen, so müßten einerseits im Innern des Zwischengebirges ganz ungeheure Wasser-Reservoirs sich befinden, welche das Seewasser aufzunehmen gestatten, zugleich aber die Abzugscanäle dieses Beckens so enge seyn, daß nur eine bestimmte Quantität wenigstens in dieser Richtung durchdringen kann. Die stete Klarheit des Wassers — wenn sie sich bewähren sollte — würde eine Art Filtration voraussetzen.

Indem ich die sämtlichen sehr bedeutenden Abzugshöhlen des Zirknitzer See's nach Süden und Südwest, als außer meinem nächsten Zwecke liegend unberücksichtigt ließ, konnte ich nach der Specialkarte doch nicht im Zweifel seyn, daß auch gegen Planina (57 Toisen tiefer gelegen als Zirknitz) ein Abfluß bestche. Keine 1200 Klafter von einer der größten Abzugshöhlen des See's, der Karlouza vella, entfernt, bricht ein starker Bach zu Tage, welcher nach einem Laufe von etwa 1000 Klafter in die merkwürdige Grotte von St. Kanjian sich verliert, in der Richtung gegen die Grotten von Planina und Mühlthal, von denen jene nur an 2000 Klafter entfernt ist.

Ich besuchte demnach die sämtlichen Grotten von St. Kanjian, und ging bis Unter-Seedorf, um dort den Zupan (Ortsrichter), Gregor Kebe, uns die Abenteuer erzählen zu lassen, die er bei Untersuchung der Karlouza bestanden hatte, da wir diesen Mann in der Folge jedenfalls brauchen werden. Bis auf die Haut von einem Gewitterregen durchnäßt, trafen wir bei dem biedereren Zupan, zugleich einzigen Wirth von Seedorf, ein, der Alles aufbot, was seine Bauernschente nur vermochte. Da er Pächter der Seefischerei ist, so erhielten wir ein köstliches Gericht Fische, aber die Persönlichkeit des Mannes hätte uns jedes Ungemach vergessen lassen.

*) Nicht Georg, wie ich früher schrieb.

Kebe (gewöhnlich Božtek, Sebastian genannt), ist einer jener Männer, die nicht in ihrer ärmlichen Hütte geboren, nicht auf die Splitter eines Dorf-Unterrichtes angewiesen, zu den bedeutendsten Talenten gezählt haben würden. Er fühlte sich hochgeehrt, daß wir seiner Erzählung horchten, und gab sie mit einer Genauigkeit, welche nicht gewöhnliches topographisches Talent verrieth; aber zum Ueberflus ergriff er die Kreide, und zeichnete uns den Grundriß der Höhle auf den Tisch mit einer Sicherheit, die uns in Erstaunen versetzte.

Im Jahre 1847 untersuchte der Kreis-Ingenieur (wie wir jetzt erst erfuhren) die Karlouza und Herr Jos. Dobra, der auch in Zirknitz Besitzer ist, begleitete ihn; Kebe machte den Führer. Nach 80 Klaftern reichte die Felsdecke fast bis auf den Wasserspiegel herab, die Anderen stiegen aus, Kebe drückte den Kahn unten durch, fand weites, offenes Wasser, und holte nun auch Jene ab. An 100 Kl. konnten sie noch vordringen, aber der Kahn war für weitere Fahrt zu schwer, weil aus einem Stamme geholt — ein Kanot. Der Zupan ließ sich aber einen neuen Kahn aus leichten Brettern machen, den er uns mit einigem Stolge zeigte, und ging für sich nach 3 Tagen noch einmal in die Höhle. Ueber 200 Klafter drang er vor, bis eine Wand den Wasserspiegel gänzlich abschloß. Nun versuchte er es von der anderen Seite.

In dem Walde zwischen der Karlouza und St. Kanjian waren wir zu einem schachtartigen Abgrunde gekommen, das „Fenster“ genannt, in welchem man in etwa 20 Klstr. Tiefe das Wasser strömen sieht; etwa 200 Schritte nordöstlich ist ein zweiter, aber größerer Abgrund, in dessen Grunde man mit Erstaunen eine Sägemühle erblickt. Bretter werden mit großer Anstrengung heraufgezogen, und das Dach des Gebäudes ist practicabel, um bei plötzlichem Hochwasser abgenommen werden zu können — welche Existenz! Ein Paar hundert Schritte weiterhin strömt das Gewässer aus einer imposanten Höhle hervor, der Zeuska Jama, wo die Sellscher Sägemühle dasselbe empfängt. Hieher brachte Kebe seinen Kahn, und drang über 300 Kl. in die Höhle vor, wovon er 150° zu Wasser fahren konnte, welches häufig über 20' Tiefe hat. Auch dort traf er auf einen Einsturz, dessen Trümmer den Wasserlauf hemmen. Sind Kebe's Angaben richtig, so liegen die Endpunkte seiner beiden Fahrten nur etwa 800 Kl. auseinander.

Von der letztgenannten Sägemühle fließt das Wasser in einem reizenden Wiesenthale fort, in welchem man nach einer starken halben Stunde vor der berühmten Felsenbrücke von St. Kanjian steht. Hacquet erzählte von zwei Kirchleins auf derselben, die ihm so sehr mißfielen; ich fand nur die Ruine eines derselben, das zweite Gebäude war die Wohnung des Meßners. Die Felsenbrücke selbst ist eine der interessantesten Erscheinungen dieses an Naturmerkwürdigkeiten so reichen Landes, vergleichbar mit dem Prebischthore der böhmisch-sächsischen Schweiz und der Bejabrücke bei Verona. Die Bejabrücke besteht aus einer 160 Fuß langen Felsenmasse, welche zwei 94 Fuß hohe Felsen verbindet; das Prebischthor ist eine 65' hohe, 80' breite Felsenwölbung. Die Brücke von St. Kanjian nun ist 126 Fuß hoch, 156' breit, mit einem vollkommenen Gewölbe von 60 Fuß Höhe, 150' Länge. Noch vor dem Eintritt in dasselbe verliert sich das Wasser an dem nördlichen Ufer unter den Felsen des Bettes, und bei sehr trockenem Wetter ganz, so daß man unter der Brücke vollkommen trocken geht. Wir fanden ein Wässerchen von ein Paar Zoll Tiefe, und folgten ihm jenseits der Brücke in eine Schlucht von 84 Klstr. Länge, an deren Ende eine großartige Höhle den Bach verschlang. Es war möglich, 130 Klafter darin vorzudringen, in sehr trockenen Sommern soll es noch weiter möglich seyn.

Die Verbindung der Karlouza mit den Höhlen

von St. Kanjian ist demnach wohl außer Zweifel, gelingt es auch nur einige hundert Klafter weiter in der letzten Höhle vorzudringen, so dürfte der Compas nicht verfehlen, die Verbindung mit den Mühlthal-Quellen festzustellen, da die Entfernung nicht so bedeutend, und weit und breit keine andere Mündung zu finden ist.

Miscellen.

(Hohes Alter.) Das Kriegsministerium von Paris hat die Aufnahme eines alten Soldaten im Invalidenhospital anbefohlen. Derselbe ist ein Pöble von Geburt, heißt Kolombeski, und ist hundert und sechs und zwanzig Jahre alt. Dieser Mann ist zu Anfang der Regierung Louis des XV. geboren. Er hatte alle Kriege, welche gegen Friedrich den Großen gerichtet waren, mitgemacht; er hatte schon sehr viele Dienstjahre, als die Schlacht von Fontenoy geschlagen wurde, und war im Jahre 1793 schon viel zu alt, um in der Revolution dienen zu können. Beim Sturz des Kaiserreichs zählte er bereits vier und achtzig Jahre. Unter seinen Augen gingen in Frankreich zehn Regierungsformen vorüber. Er war nur Unterofficier geworden.

(Heirathsgesuch.) Die „Salzb. Zeitg.“ enthält folgendes Heirathsgesuch in gut Deutsch: Ein Familienvater wünscht sich mit einer Näherin oder mit einer andern übertragenen Person, welche einen guten Leumund und etwas Vermögen besitzt, zu verehelichen. Derselbe ist selbst zu treffen beim Stieglbräuer in Salzburg, Sonntag den 28. Juli Nachmittags 4 Uhr, im Gastzimmer rechter Seite. — Welch' trefflicher Stoff für Genremaler: Stieglbräuer's Gastzimmer zur Rechten, die übertragene Schöne, von gutem Leumund begleitet, schüchtern eintretend, und verschämt die anwesenden Gäste nach dem Familienvater durchmusternd, und dieser selbst in Erwartung und unruhigem Glücksvorgedahl ganz aufgegangen und nach der Thür spähend!

(Militärisches.) Der zum Kriegsminister ernannte FML. Freiherr Esorich von Montecreto steht im Alter von 55 Jahren, und ist ein geborner Croate. Er trat im Jahre 1808 in der k. k. Militärgrenze in österr. Kriegsdienste, machte die darauf gefolgten französischen Kriege mit, und avancirte im Jahre 1842 zum General. Das verhängnißvolle Jahr 1848 traf ihn als Divisionär in Wien. Am 31. October war der FML. in den ersten Reihen der Stürmenden, und leitete den Hauptangriff. Den ungarischen Feldzug machte er, beim 2. Armee-Corps eingetheilt, mit; sein Name fehlte nie, wenn von den Tapfern die Rede war.

(Frage und Antwort.) „Wie kommt es, daß am Glacis in jedem Monate so viele Millionen Banknoten den Flammen übergeben werden und dieselben doch kein Ende nehmen?“ — „Das kommt daher, weil die Banknoten mit verjüngter Kraft wie Phoenix wieder aus dem Feuer hervorgehen.“

Kunst-Notiz.

Mit Vergnügen begrüßen wir ein neuerliches Product unseres auf dem Gebiete der Literatur und Kunst so thätigen Landesmannes, Hrn. Mikoslav Vilcher, der mit seltener Ausdauer weder Arbeit noch Kosten scheut (der Reinertrag des größten Theiles seiner abgesetzten Producte ist zu wohlthätigen, oder die heimathliche Literatur fördernden Zwecken bestimmt), um slovenische Literatur und Kunst mehr und mehr zu heben. — Dieser Tage erschien eine Partdie Walzer unter dem Titel „vezdice“ (Sternlein), welche dem allverehrten Hrn. Statthalter unseres Kronlandes, Hrn. Grafen v. Chorinsky, gewidmet sind. Sie nehmen unter den zahlreichen Compositionen des Hrn. Verfassers in diesem genre unstreitig einen der ersten Plätze ein, zeichnen sich ganz besonders durch ihre Lieblichkeit aus, und können den besten Straußischen würdig an die Seite gestellt werden. Dieselben verdienen bei der annähernden Herbstsaison einer besondern Empfehlung. — Zu haben sind sie in Lercher's und in Giottini's Musikalien- und Kunsthandlung; das Exemplar kostet nur 36 fr. —

Leider ist der Druck dem inneren Gehalte minder anpassend.

Dr. B. J. Klun.

Dartheung derselben den 30. September l. J., Früh 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihre Anmeldegesuche schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als in sofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.
Planina am 3. September 1850.

3. 1738. (2) *E d i c t.* Nr. 945.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht:

Es sey in der Executionsfache des Thomas Miltau von Adelsberg, ausgewiesenen Cessionärs der Eheleute Michael und Maria Boith von Grobsche, gegen Martin Glascher von Grobsche, wegen aus dem Urtheile vom 20. Mai 1849, Z. 1228, bestätigt mit hoher Appellations-Verordnung vom 7. September 1849, Z. 11499, dann Cession vom 31. October 1849, exec. intab. 26. April 1850, schuldingen 13 fl. c. s. c., in die executive Feilbietung der dem Executen Martin Glascher gehörigen, zu Grobsche gelegenen, im Grundbuche des Gutes Kolerstoten sub Urb. Nr. 46 vorkommenden, gerichtlich auf 2475 fl. geschätzten Halbhube gewilliget, und zu deren Vornahme die Tagfahrungen auf den 7. October, den 7. November und den 5. December d. J., jedesmal Früh um 9 Uhr, in loco der Realität zu Grobsche anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Beisage eingeladen werden, daß die Realität bei der ersten und zweiten Feilbietungstagfahrung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchs-extract und die Licitationbedingnisse liegen in der Gerichtskanzlei zu Jedermanns Einsicht bereit.

K. K. Bezirksgericht Adelsberg, am 1. September 1850.

3. 1739. (2) *E d i c t.* Nr. 461.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird hiemit kund gemacht:

Es sey über Ansuchen der Agnes Kollar, geb. Rifou, wider Mathias Tschul von Adelsberg, peto schuldiger 174 fl. 14 kr. c. s. c., in die executive Feilbietung der dem Letztern gehörigen, gerichtlich auf 205 fl. 40 kr. geschätzten Kutsche, Haus Nr. 26 zu Adelsberg, im Grundbuche der Cameral-Herrschaft Adelsberg sub Urb. Nr. 54 1/2 vorkommend, gewilliget und hiezu drei Feilbietungstagfahrungen, auf den 7. October, 7. November und 5. December l. J., jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in loco der Realität mit dem Beisage angeordnet, daß dieses Reale bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um die Schätzung oder darüber, bei der dritten aber auch unter derselben hintangegeben werden. Dessen die Kauflustigen mit dem Beisage zu erscheinen vorgeladen werden, daß sie die Licitationsbedingnisse und Schätzung täglich während den Amtsstunden hieramts einsehen können.

K. K. Bezirksgericht Adelsberg, am 29. Aug. 1850.

3. 1731. (2) *E d i c t.* Nr. 2924.

Vom gefertigten Bezirksgerichte wird bekannt gemacht: Es sey mit Besch. id vom 30. Juli 1850, Nr. E. 2924, die Reassumirung der bereits bewilliget aber stillit gewordenen executiven Feilbietung der dem Anton Sadnik gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Reifnitz sub. Fol. 108 inliegenden Realität sammt Gebäuden Nr. C. 126 zu Reifnitz, wegen dem Jacob Kersnizh von Krobazh schuldingen 52 fl. 6 kr. bewilliget und zur Vornahme die erste Tagfahrung auf den 28. September, die zweite auf den 26. October, die dritte auf den 23. November 1850, jedesmal um die 10. Frühstunde im Orte Reifnitz mit dem Beisage angeordnet worden, daß diese Realität erst bei der 3. Tagfahrung auch unter dem Schätzungswert pr. 498 fl. 40 kr. wird hintangegeben werden.

Grundbuchs-extract, Bedingnisse und Schätzungsprotocoll können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Reifnitz am 30. Juli 1850.

3. 1699. (3) *E d i c t.* Nr. 1156.

Vom k. k. Bezirksgerichte Planina wird bekannt gemacht:

Es sey über Einsichten der Helena und Apollonia Drenig von Rirkniz, mit Besch. id vom 6. März l. J., Z. 1156, in die Einleitung des Verfahrens wegen Todeserklärung des seit mehr als 30 Jahren verschollenen Anton Drenig von Rirkniz gewilliget, und dem Anton Drenig zum Behufe der nöthigen Vertretung, nach §. 277 des b. G. B., Herr Franz Scherko von Rirkniz, als Curator ad actum beigegeben worden.

Dessen wird Anton Drenig mit dem Beisage verständiget, daß das Gericht, wenn er während eines Jahres, von dem Tage der ersten Einschaltung in die Laibacher Zeitungsblätter, nicht erscheinen, oder

das Gericht auf eine andere Art in die Kenntniß seines Todes setzen sollte, zur Todeserklärung schreiben werde.

K. K. Bezirksgericht Planina am 4. Aug. 1850.

3. 1724. (3) *E d i c t.* Nr. 570.

Vom k. k. Bezirksgerichte Stein werden alle Jene, welche auf den Verlaß des am 25. Juni d. J. ab intestato verstorbenen Michael Lapp von Scheje, aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Forderung zu stellen vermeinen, hiemit aufgefordert, so gewiß bei der zur Liquidirung der Verlasspassiva auf den 26. October d. J., Früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordneten Tagfahrung ihre Forderungen anzumelden, widrigens sie sich die nachtheiligen Folgen des §. 814 b. G. B. nur sich selbst beizumessen haben würden.

Stein am 23. August 1850.

3. 1595. (3) *E d i c t.* Nr. 755.

Vom dem k. k. Bezirks-Gerichte Laibach I. Section, wird über Ansuchen des Herrn Heinrich Adam Hohn, in die Einleitung der Amortisirung rückichtlich des angeblich in Verlust gerathenen Esterhazy'schen Looses Nr. 106693 gewilliget. Es haben daher alle Jene, welche auf das gedachte Loos aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen vermeinen, selbe binnen der gesetzlichen Frist von Einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen vor diesem k. k. Bezirksgerichte so gewiß anzumelden und rechtsgeltend darzutun, widrigens auf weiteres Anlangen das obgedachte Loos nach Verlauf dieser Frist amortisirt werden wird.

Laibach am 20. August 1850.

3. 1735. (3) *Jagdverpachtung.*

Die Jagdgerechtfame der neu constituirten Gemeinde Lustthal wird Montag den 16. September l. J. Vormittags im Orte Lustthal, in den Localitäten des Hrn. Bürgermeisters, nach den bestehenden Jagdgesetzen auf 3 nacheinander folgende Jahre verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

3. 1760. *A u s s c h r e i b u n g.*

Bei dem k. k. Steueramte zu Radmannsdorf findet ein Diurnist, welcher im steueramtlichen Geschäfte bewandert seyn muß und sich auch über gute Conduite ausweisen kann, auf unbestimmte Zeit gegen ein Taggeld von 45 kr. sogleiche Aufnahme.

K. K. Steueramt Radmannsdorf am 7. September 1850.

3. 1736. (2) *Ein Post-Expeditior*

der sich über die gehörige Befähigung auszuweisen vermag, wird bei dem k. k. Postamte zu Pissino in Istrien allsogleich aufgenommen.

Die Aufnahme-Bedingungen, unter welchen eine der unerläßlichsten, nämlich die Kenntniß der deutschen, italienischen oder einer slavischen Sprache ist, ertheilt der gegenwärtige Expeditior Joseph Glantschnig.

Pissino den 7. September 1850.

3. 1748. (2)

Jemand, der in den Unterrichtsgegenständen der Iten Classe des Gymnasiums Privatunterricht ertheilen könnte und geneigt wäre, für das Schuljahr 1850/51 die Condition als Hofmeister eines privatstudierenden Knabens zu Stein anzunehmen, wird unter Zusicherung der Kost, Wohnung, Bedienung und eines angemessenen Honorars aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ist in Laibach am Raan, Haus Nr. 196, im 2ten Stock zu erlangen.

3. 1762. (1)

Eine Wohnung ist am Hauptplaze Nr. 236 zu vermietthen, und zwar:
Der erste Stock: bestehend aus 6, theils hart, theils weich parquetirten Zimmern, Küche, Speisekammer, nebst den dazu gehörigen geräumigen Keller, Holzlege und Dachboden.

Das Nähere erfährt man entweder in der Handlung des Hrn. F. W. Raichoy, oder beim Hausmeister daselbst.

3. 1759. (1) *Die*

Haupt-Gewinn-Ziehung der vom Staate garantirten Frankfurter Stadt-Lotterie besteht aus 16 Ziehungen, die am 2. October beginnen und am 19. October endigen.
Gewinne: à fl. 210,000, — 2 à fl. 100,000, — fl. 40,000, — fl. 20,000, — fl. 15,000, — 2 à fl. 10,000, — 2 à fl. 50,000, — 4 à fl. 2000, — 50 à fl. 1000, u. u.

Geringster Gewinn fl. 100.

Der Preis eines für die vollständige Ziehung gültigen Loses, einschließlich des darauf fallenden Freiloses, beträgt fl. 88 Conv. Münze, 1/2 Los fl. 44, 1/4 Los fl. 22, 1/8 Los fl. 11 G. M. Verlosungsplan gratis. Die Beträge können in Banknoten oder in Coupens unfrankirt eingesandt werden.

Die amtliche Ziehungliste wird jedem Betheiligten gratis zugesendet.

Moriz Stiebel Söhne, Banquiers in Frankfurt a. M.

3. 1737. (2)

In der Herrschaft Ratschach (bei Steinbrücken) werden 20 in Eisen gebundene, eichene, mit Delfarbe angestrichene Weinfässer, jedes 60 Eimer haltend, verkauft.

3. 1632. (4) *Beachtenswerthe Aufforderung*

an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig seyn wollen. — Offerte an N. & C. poste restante Mainz. franco.

Z. 1727. (2) *En vente chez noble de Kleinmayr a Laibach:*

Les Moyens les plus sûrs pour se garantir de

MALADIES VÉNÉRIENNES,

ainsi que pour en activer la guérison prompte et radicale.

Par **Henri Auguste Hacker,**

Docteur en Médecine.

Prix: fl. 1. 5 kr.

Pour bannir tout le charlatanisme, pour prévenir le public de ne pas se faire duper par chaque coupeur de bourse, nous avons disposé une célébrité connue et authentique, le Médecin spécialiste de l'Allemagne, **Mr. le docteur Hacker**, de révéler tous ces mystères aussi précieux que pernicieux, et de prouver qu'il n'y a pas de remèdes infallibles, mais qu'il y a beaucoup de moyens diététiques rationnels qui donnent une certaine sûreté contre les dites maladies.

3. 1732. (2)

In **Ignaz M. v. Kleinmayr's** Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Denkschriften, die, des österr. Handelsministers über die österreichisch-deutsche Zoll- und Handelsvereinigung; beleuchtet mit Rücksicht auf die Neugestaltung des deutschen Bundes. Wien 1850. 2 fl.

Gärtner, Wilh. Was haben uns die versammelten Bischöfe gebracht? Ein freies ehrliches Wort. 2tes und Schlußheft. Wien 1851. 1 fl. 30 kr.

Radnizka, die Militär-Verwaltung in Oesterreich mit ihren Gebrechen, nebst Vorschlägen zur Hebung derselben, wie ohne Reducirung und ohne Verkürzung des Heeres jährl. wenigstens sechs Millionen Gulden zu ersparen sind, in Verbindung mit einer kurzen Geschichte des Bequartirungs- und Vorspann-Reglements. Wien 1850. 40 kr.

Schipek, E. Jurisdiction-Norm vom 18. Juni 1850. Nr. 237, in einem alphabetischen Register zusammengestellt. Wien 1850. 24 kr.